

BAUAUSSCHUSS

Bergsport belebt Bahnhofsareal

Investor Franz Hummel stellt neuestes Konzept vor und erfährt breite Zustimmung – Antrag für Teamresort vertagt

VON MANUELA SCHAUER

Garmisch-Partenkirchen – Da haben die Mitglieder im Bauausschnitt nicht schlecht gestaunt, als Franz Hummel ihnen den aktuellen Planungsstand des Bahnhofs-Areals im wahrsten Sinne auf-tischte. Anhand eines hölzernen Miniatur-Modells visualisierte der Investor die neuesten Entwicklungen des Großprojekts. „Wir waren nicht untätig“, sagte er, „und haben die Anregungen aufgenommen.“ Dabei musste er sich schnell von zwei Ideen verabschieden: Zum einen hat er das Vorhaben, das Hostel in die Kletterhalle zu integrieren, verworfen. Letzteres soll nun als solitäres Gebäude entstehen. Zum anderen plant er, dieses um einen Boulder-Bereich zu erweitern. Bis auf Hannes Biehler (CSU), der nach wie vor die Ansiedlung eines Gewerbegebiets bevorzugt und demnach bei allen Bauanträgen dagegen stimmte, stieß Hummel sonst auf offene Ohren – auch weil er überzeugend argumentierte.

„Wir müssen weg von der Halblösung“, stellte er klar. Nach unzähligen Inspirations-Reisen nach Hamburg oder Bozen ist sich der Geschäftsführer der FH Innova GmbH sicher: Das Entweder-oder-Prinzip wäre zum Scheitern verurteilt. „Nur Bouldern oder nur Klettern reicht nicht“, betonte er. „Um im Markt mithalten, müssen wir was Gescheites machen.“



Alles passend zum Thema Berg: die Kletterhalle mit Freifläche und Hostel (rechts) sowie Spielpark und Café (links) von der Südperspektive aus.

GRAFIK: FH INNOVA GMBH

Deshalb wurde das zentrale Gebäude in den Entwürfen umgemodelt, von 23 Meter Höhe auf 20 Meter reduziert und das Untergeschoss mit einer Boulder-Area von vier-einhalb Metern Höhe versehen. Im Außenbereich sollen Kletterer an einer Wand mit Überhängen (sieben Meter) kraxeln können, während Schaulustige sie von der Glasbrüstung aus beobachten.

„Klettern hat Eventcharakter“, sagte Bürgermeisterin Dr. Sigrid Meierhofer (SPD) sichtlich angetan von dem Vorschlag. „Es lebt auch von Zuschauern.“

Hummel sieht darin ein perfektes Zusammenspiel. Schließlich möchte er das Bahnhofsgelände beleben und attraktiv gestalten – auch für Familien. Sein bis ins kleinste Detail ausgeklügelte

Konzept beinhaltet darum links neben der Freifläche einen Spielpark für Kinder sowie ein Café und Gastronomie – und das alles mit „tollem Blick in die Berge“. Claus Gefrörer (CSU) hakte nach und wollte wissen, wieviel Einzelhandel sich Hummel dort vorstellt. „Nur was zur Nahversorgung“, antwortete der und „vielleicht etwas zum Thema Bergsport“. Dem In-

vestor liegt viel an einer stimmigen Atmosphäre. Lediglich ein Zusammenwirken führe zum Erfolg. Und für halbe Sachen ist ihm das Risiko zu hoch: „Eine Kletterhalle wirtschaftlich zu betreiben, ist nicht einfach“, räumt er ein.

Das gilt auch für das dreigeschossige „Moun10“-Hostel, rechts von der Kletterhalle. Auch in diesem Punkt gibt es Entwicklungen: Hummel hat

mit dem Deutschen Jugendherbergswerk einen „professionellen und guten Partner“ als Betreiber an Land gezogen. „Das ist sehr fortschrittlich unterwegs und würde sich hier gerne verwirklichen.“ Gute Nachrichten, dennoch gab es Kritik seitens der Bauausschuss-Mitglieder. Einige nörgelten an der Steinfassade herum. Der Kompromiss, über den sie sich schnell einig wurden (Ausnahme Biehler): Hummel muss in der nächsten Sitzung drei verschiedene Varianten vorlegen – welche mit Stein, welche ohne.

Mehr Gegenwind blies dem Investor beim Teamresort entgegen. Das Konzept mit 200 bezahlbaren Wohnungen für Mitarbeiter der Gastronomie (Zimmergröße etwa 22 Quadratmeter) ist fix. Die Abstimmung über den Bauantrag vertagte Meierhofer aber. Der Grund: Noch fehlt der Vertrag über die privatrechtlichen Grundstücksverhandlungen zwischen dem Markt und dem Investor für Teilflächen. „Das machen wir erst, wenn der Vertrag da ist“, betonte die Bürgermeisterin. „Wir brauchen da Sicherheit.“ Über den aktuellen Stand kann Rathaus-Sprecher Florian Nöbauer keine Auskünfte geben. Ein kleiner Rückschlag für Hummel, der aber nur von einer Formalität abhängt. Sein Prokurist Andreas Schamberger ist deshalb optimistisch, dass im Herbst dieses Jahres der Bau beginnt.